

Wirtschaftsbücher

Fairnessmedaille

von René Martens

Tue Gutes und verdiene daran: Berater Zervas humanisiert den Welthandel.

Die Anhänger des "Lifestyle of Health and Sustainability", Lohas genannt, sind ein bunter Haufen. Das Einzige, was sie miteinander verbindet, ist ihr Engagement für ökologisch korrekten Konsum. Ein ideologischer Überbau war bisher jedenfalls nicht auszumachen.

Ein zweckdienliches Brevier liefert nun der Stuttgarter Unternehmensberater Georgios Zervas. In seinem Buch "Global Fair Trade" verfiert er eine "ethisch reflektierte Globalisierungsgestaltung". Ihm schwebt nichts Geringeres vor als ein "Global Marshall Plan", der eine soziale Marktwirtschaft für alle beziehungsweise ein "humanes Weltwirtschaftswunder" schaffen soll. Der Schlüssel dazu: ein Global-Fair-Trade-Zertifikat, das ökologische und soziale Standards gewährleistet, unter anderem eine Art globalen Mindestlohn. Vorreiterfunktion spricht Zervas der EU zu. Umsetzen sollen das Konzept ein Zulassungsbüro bei der EU und sogenannte Zertifizierungsunternehmen.

Zervas' Vorstellung: Wer das zukünftige Zertifikat nicht vorweisen kann, darf in Europa keinen Handel treiben. Die Standards sollen für sämtliche Beteiligte des Produktions- und Verarbeitungsprozesses gelten. Wenn die EU ein solches System einführe, werde das Signalwirkung für den Welthandel haben.

Die Utopie des Beraters ist eine dauerhafte Win-win-Situation: Die ärmeren Staaten profitieren, denn die Kaufkraft steigt - ebenso die Nachfrage nach Exportprodukten. Letzteres erfreut die Unternehmen in den alten Industrieländern. Zudem sind diese nicht mehr zu "Sozial- und Ökodumping" gezwungen, müssen also nicht mehr Teile der Produktion ins Billiglohnuniversum auslagern, weil sie sonst Gefahr laufen, Aufträge zu verlieren. Gerade die traditionellen Wirtschaftsmächte sind nach Zervas' Auffassung auf ein Global-Fair-Trade-System mittelfristig angewiesen, wenn sie nicht ins Hintertreffen geraten wollen gegenüber neuen Dienstleistungsgroßmächten wie Indien.

Zervas' Idee geht weit über die Marketingstrategien der Labels hinaus, die den Käufern versprechen, bei der Herstellung ihrer Produkte sei alles fair zugegangen. Leider wirken seine Einlassungen zuweilen weltfremd - etwa, wenn er argumentiert, die Beteiligten würden sich schon einigen, wenn sie endlich eingesehen hätten, dass alle profitieren. Man dürfe das Beste hoffen, meint der Autor, schließlich tendiere der Zeitgeist zu "ökosozialer Marktwirtschaft" und deren Befürworter gewännen "bis tief in konservative Kreise hinein die Oberhand".

Seinen Optimismus unterfüttert er mit Beispielen von Firmen, die den Armen helfen, und dies mit Gewinn - etwa Nestlé mit dem Bau einer Molkerei in Indien. Das Buch ist durchaus inspirierend, unglücklicherweise betont Zervas unermüdlich, dass in jüngerer Vergangenheit das ökologische Bewusstsein in China gewachsen sei, als stehe und falle damit sein Theoriegebäude: "Kein Land ist derzeit wissbegieriger bei der Suche nach umweltfreundlichen Technologien und Ökoeffizienztechnologien." Wenn die Argumente ausgehen, so der Eindruck des Lesers, müssen eben Beschwörungsformeln her.

Global Fair Trade

Transparenz im Welthandel

Georgios Zervas | Patmos 2008 | 189 Seiten | 18 Euro | ISBN 978-3491360136 [zur Buchbestellung](#).

Aus der FTD vom 23.05.2008

© 2008 Financial Times Deutschland